

SCHRIFTENREIHE FORUM / Band 10

FEUER

Wienand

Kunst- und Ausstellungshalle
der Bundesrepublik Deutschland

SCHRIFTENREIHE FORUM / Band 10
Elemente des Naturhaushalts II

FEUER

Wissenschaftliche Redaktion:
Bernd Busch in Zusammenarbeit
mit Johann Georg Goldammer und Andreas Denk

Wienand

Diese Publikation geht zurück auf die Ergebnisse des internationalen Kongresses, der vom 26. bis zum 29. Oktober 2000 im Forum der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland stattgefunden hat.

Die Veröffentlichung wurde durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit gefördert.

Für die Kooperation danken wir
dem Max-Planck-Institut für Chemie
Abteilung Biogeochemie
Arbeitsgruppe Feuerökologie
Global Fire Monitoring Center (GFMC)
unter der Leitung von Prof. Dr. Johann Georg Goldammer.

Herausgeber
Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Direktor
Wenzel Jacob

Forum
Bernd Busch, Christian Gänsicke, Judith Kobus, Eva Müller, Jutta Seligmann

Konzeption
Bernd Busch

Publikationskoordination
Judith Kobus

Lektorat
Claudia Sproedt

Publikationen
Jutta Frings

Gestaltung und Satz
adHOC Laureck & Beuster OHG, Köln

Gesamtherstellung
Druck- und Verlagshaus Wienand, Köln

© 2001 Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH, Bonn

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany 2001

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Feuer : [Ergebnisse des internationalen Kongresses, der vom 26. bis zum 29. Oktober 2000 im Forum der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland stattgefunden hat] / [Hrsg.: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH]. – Köln : Wienand, 2001
(Schriftenreihe Forum ; Bd. 10 : Elemente des Naturhaushalts ; 2)
ISBN 3-87909-751-8

Inhalt

- 11 Wenzel Jacob
Feurio!

- 13 Bernd Busch
Vorwort

Zur Einführung

- 19 Gernot Böhme
Das Feuer im Rahmen der Vier-Elementenlehre
- 26 David Auerbach
Flamme und Hitze
Feuer im Zusammenspiel mit den anderen Elementen

Zwischenspiel 1

- 43 Raphael Urweider, Nicolai Kobus
feuerzeug
textcollage

Geschichten des Feuers

- 59 Bernd Busch
Geschichte(n) des Feuers
- 87 Friedemann Schrenk
Feuer und Menschwerdung
- 94 Johan Goudsblom
Das Feuer in der Menschheitsgeschichte
- 105 Stephan Andreae
Moment der Verwandlung – was man vom Feuer glaubt
Mit Texten von Hanns Bächtold-Stäubli aus dem *Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens*
- 110 Joachim Radkau
Entzauberung des Feuers und Entfesselung der Feuerindustrien
Vom »hölzernen Zeitalter« zur Ära der Kohle

- 121 Simon Werrett
Das Feuer und die Höfe der Spätrenaissance
- 133 Werner Busch
Das sublimе Feuer in der englischen Malerei des 18. Jahrhunderts
- 149 Christmut Präger
Im Schatten des Feuers
Ausgewählte Bilder und Dokumente aus der Feuerwehrgeschichte
- 162 Gerburg Treusch-Dieter
Die Geburt des Autos aus dem Feuer
Das Ende einer Himmelfahrt
- 174 Hans Ulrich Reck
Vulkanismus und Apokalypse
Zum Motiv des Feuers und einigen Derivaten von ›Natur‹ in
Weltkonstruktionen und Kunstkonzepten der Moderne im Hinblick
auf die ›granulare Synthese‹
- 197 Helmut Draxler
Queere Flammen
Feuermetaphern zwischen Begehren und Politik
- 202 Helga de la Motte-Haber
Klänge aus Feuer
- 209 Rudolf A. Treumann
Über die Natur des Feuers

Zwischenspiel 2

- 240 Bastiaan Maris
The Heater

Feuer und Landschaft

- 245 Johann Georg Goldammer
Feuer und Landschaft
- 269 Stephen J. Pyne
Der lange Brand
Eine Einführung in die Geschichte des Feuers und der Menschheit
- 280 Katharina Neumann, Ulrich Salzmann
Feuerökologie der westafrikanischen Savannenlandschaft
Würde die Savanne ohne Brand existieren?

- 290 Michael Bollig
Ahnenfeuer, Widerstand und Ethnizität im Südwesten Afrikas
- 299 Jari Parviainen
Der Einfluß des Feuers auf die borealen Waldlandschaften Europas
Von der Siedlungsgeschichte zum Werkzeug der Waldbewirtschaftung
- 313 Hans Page
Brandspuren Südwest: Feuer und Landnutzung im Schwarzwald und am Kaiserstuhl
Geschichte, Gegenwart und Perspektiven
- 328 Stephen J. Pyne
Gegenfeuer
Der Einfluß der europäischen Kolonisation,
unter besonderer Berücksichtigung Nordamerikas
- 333 Peter Schreiner
Feuer – Funke – Flamme – Licht
Zur Metaphorik des indischen Geistbegriffs
- 345 Soo Ing-Moody
Waldbrände in der Mongolei und ihre gesellschaftlichen Wurzeln
- 354 Gabriele Herzog-Schröder
Und der Kaiman lachte
Zur Bedeutung des Feuers bei den Yanomami in Nordamazonien
- 367 Johann Georg Goldammer
Globaler Wandel und Feuer
Über die Notwendigkeit einer globalen Verständigung

Zwischenspiel 3

- 377 Helmut Schmitz, Stefan Schütz
Waldbrandortung mittels Rauchgas- und Infrarotsensorik
Die spezialisierten Sinnesorgane des »Feuerkäfers« *Melanophila acuminata*

Feuer und Urbanität

- 387 Andreas Denk
Stadt und Brand
- 393 Thomas A. P. van Leeuwen
Das Elfte Buch

- 426 Christoph Brumann
Die Blumen von Edo
Zur Brandgeschichte japanischer Städte
- 443 Berend Hartnagel
Der urbane Waldbrand: Armut und Feuer in lateinamerikanischen Städten
- 447 Andreas Denk
Die Behausung des Feuers
- 453 Hermann Scheer
Vor uns die Solar City
Oder: Aufstieg und Niedergang der fossilen Stadt
- 463 Franz Xaver Baier
Wärmesinn und Wärmeorganismus
Entwurf einer thermischen Ästhetik
- 471 Kain Karawahn
»Sind Sie denn verrückt geworden?«
Erkenntnisse über öffentliche Entzündungen im urbanalisierten Raum

Zwischenspiel 4

- 488 Ugo Dossi
Feuer

Kunstfeuer – Kriegsfeuer

- 493 Bernd Busch
Kunstfeuer – Kriegsfeuer
- 501 Gudula Linck
Das Spiel mit dem Feuer in China
Bloß Blumen am Himmel und Knallfrösche auf der Erde?
- 513 Rainer Leng
Katharsis und Wissensnot
Lustfeuerwerk und Kriegstechnik in den Schriften der Büchsenmeister
- 534 Georg Kohler
Fürstliches Pyrotheater und modernes Blitzgewitter
Zur Geschichte der Feuerwerksinszenierung
- 547 Bernhard R. Kroener
Von der Schwarzen Magie zur »ultima ratio regum«
Die Verstaatlichung der Feuerkraft in den Heeren der Neuzeit

- 560 Friedrich Kittler
Bruchstücke einer Geschichte der Feuerwaffen
- 563 Roman Signer
Ereignisse mit Feuer
- 586 Cai Guo Qiang
Auf der Suche nach dem Ephemeren

Anhang

- 602 Kurzbiographien
- 608 Eine kurze Bemerkung zum Bildnachweis

Feurio!

Von den vier Elementen Feuer, Wasser, Erde, Luft ist Feuer vielleicht das ambivalenteste. Es steht gleichermaßen für die Zerstörung wie für den Ursprung des Seins, es repräsentiert Macht und zugleich Ohnmacht des Menschen.

In der griechischen Mythologie ist das Feuer Eigentum der Götter, dessen Raub von Prometheus gesühnt werden muß. In der christlichen Überlieferung nimmt Gott im Feuer Gestalt an: Er offenbart sich Moses im brennenden Dornbusch und der Heilige Geist kommt in Feuerzungen auf die Jünger herab. In den unterschiedlichsten Kulturen ist Feuer ein religiöses Symbol. Seine Macht ist so überwältigend, daß sie lange nur mit etwas außerhalb und über dem Menschen stehenden zu erklären war: Blitze stecken die Erde in Brand und Vulkane sprengen sie mit flüssigem Gestein. Die Beherrschung des Feuers ist deshalb ein ganz entscheidender Schritt in der Entwicklungsgeschichte des Menschen gewesen.

Auch in der Sprache spielt das Feuer eine wichtige Rolle. In Redensarten steht es für unverbrüchliche Freundschaft – »für jemanden durchs Feuer gehen«, für Risiko – »mit dem Feuer spielen« oder für Leidenschaft – »Feuer und Flamme sein«.

Die Bedrohung durch das Feuer spielt in unserem Alltag keine große Rolle mehr. Die Wahrscheinlichkeit, daß ganze Städte Opfer einer Feuersbrunst werden, ist heute viel geringer als noch im 19. Jahrhundert. Wir haben gelernt, das Feuer zu kontrollieren und uns vor ihm zu schützen. Dennoch sind wir auch heute nicht vor ihm gefeit. Waldbrände, die wochenlang lodern und aktive Vulkane gibt es auch in unseren Tagen. Im Gegensatz zu früher wissen wir heute aber mehr über die Ursachen und müssen nicht gleich die Apokalypse fürchten. Wenn es Anlaß gibt, sich vor der Apokalypse zu fürchten, dann weniger wegen der Natur als aufgrund des Menschen. Im gleichen Maße wie er gelernt hat, das Feuer zu bannen, hat er gelernt, seine Zerstörungskraft zu potenzieren. Das Feuer, das er in Form von Bomben auf die Erde werfen kann, ist gewaltiger als jedes natürliche Feuer, das die Erde bislang heimgesucht hat.

Die Einstellung zum Feuer und der Umgang mit ihm hat sich bisweilen grundlegend verändert. Ein gutes Beispiel hierfür sind die Waldbrände. Hatte man für Jahrzehnte versucht, die Feuer so schnell wie möglich zu löschen, so ließ man ihnen ab Anfang der 1970er Jahre in den USA freien Lauf, denn es zeigte sich, daß sie für die Regeneration der Wälder von großer Bedeutung sind. Inzwischen wurde auch diese Strategie modifiziert und durch das Konzept der Feuerökologie ersetzt, die versucht, das Problem durch das Legen kontrollierter Feuer zu lösen.

1998 hat die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland ihre Kongreßreihe zu den Elementen begonnen, nachdem sie sich zuvor über einen Zeitraum von mehreren Jahren mit den fünf Sinnen beschäftigt hat. Die Elemente bilden in ihrem Zusammenspiel die Grundlage unserer Existenz. Nach »Wasser« war »Feuer« die zweite Veranstaltung in der Reihe. In bewährter Weise haben sich internationale Experten aus unterschiedlichen Disziplinen versammelt und sich dem Thema gemeinsam genähert: Philosophen, Physiker, Biologen, Soziologen, Technik- und Wissenschaftshistoriker, Kunsthistoriker, Literaturwissenschaftler, Medienwissenschaftler, Feuerökologen, Ethnologen, Forstwirtschaftler, Architekten und Künstler haben sich vier Tage lang den verschiedenen Facetten des brenzligen Elements

gewidmet. Folgende Themengruppen standen auf dem Programm: »Geschichte(n) des Feuers«, »Feuer und Landschaft«, »Feuer und Urbanität« sowie »Kunstfeuer und Kriegsfeuer«.

Wir sind glücklich, daß es erneut gelungen ist, einen solchen interdisziplinären Dialog zu stiften und wir sind dankbar für die vielen interessanten Beiträge, die in diesem Buch versammelt werden konnten. Das Buch ist für jeden, der sich mit dem Thema Feuer beschäftigen möchte, eine unschätzbare Quelle, nicht zuletzt für uns als Ausstellungsinstitution. So können wir für unser Ausstellungsprojekt mit dem Arbeitstitel »Klima/Wetter« aus dem zusammengetragenen Material unmittelbaren Nutzen ziehen.

Ich möchte allen Beteiligten und Förderern für ihre Unterstützung herzlich danken. Hervorheben möchte ich die Kooperation mit der Arbeitsgruppe Feuerökologie des Max-Planck-Instituts für Chemie, Global Fire Monitoring Center in Freiburg und das Engagement ihres Leiters Johann Georg Goldammer. Seinen Hinweisen und seiner Mitarbeit verdankte das Projekt wesentliche Impulse. Auch dem Bundesamt für Naturschutz sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Es hat das Vorhaben durch eine Förderung mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit überhaupt ermöglicht und war für uns bis zur inhaltlichen Nachbereitung ein überaus hilfreicher Partner.

Das größte Verdienst an dem Kongreß und an dieser Publikation hat jedoch Bernd Busch. Er hat das Projekt konzipiert und zusammen mit seinem Team organisiert.

Vorwort

Von den vier Elementen, die nach abendländischer Vorstellung unser Naturverständnis bestimmt haben, scheint das Feuer am engsten mit der Geschichte des Menschen verbunden zu sein. Dies gilt sowohl für die positiven als auch für die negativen Assoziationen, die wir mit ihm verknüpfen: es ist wärmend und zerstörend, Werkzeug und Bedrohung, es ist Sinnbild der Liebe wie auch der Apokalypse, es verheißt – immer noch – in der Vorstellungswelt vieler Religionen Läuterung, auch wenn derartige Bedeutungen ihm wissenschaftlich weitgehend ausgetrieben worden sind. Diese Geschichtlichkeit unserer Beziehungen zum Feuer spannt einen weiten Bogen durch die Entwicklung der menschlichen Gattung.

Die menschliche Zivilisationsgeschichte beginnt mit der Domestizierung des Feuers, dies ist gewissermaßen der erste, anfängliche Schritt der Feuergeschichte, der in mythischer und religiöser Gestalt vielfältig verarbeitet worden ist. Er markiert den Auftakt eines langen Prozesses der zunehmenden Beherrschung und des immer ausgefeilteren Gebrauchs dieses Elements, einer Geschichte von Entfesselung und Entzauberung gleichermaßen, mit zahlreichen Etappen, über die Feuerregimes der Agrarwirtschaften bis hin zur gigantischen Indienstnahme der Kräfte des Feuers in jenem Prozeß, den wir gemeinhin als Industrialisierung oder industrielle Revolution umschreiben. Die dadurch ausgelöste wirtschaftliche und gesellschaftliche Dynamik hat eine ganze Epoche mit der extensiven und intensiven Nutzung fossiler Energien verbunden und mit einer Wirtschaftsweise, die mit dem Begriff Kapitalismus bezeichnet worden ist.

Die gesellschaftlichen, technischen und auch ökologischen Fundamente dieser Ordnung scheinen heute gravierenden Veränderungen ausgesetzt. Die unter der Formel der Globalisierung angesprochenen Tendenzen gehören hierzu, durch die, trotz aller Ungleichzeitigkeiten und Unterschiede, die globalen Konflikte vor dem Hintergrund einer weitgehenden Dominanz eines Wirtschafts- und Entwicklungsmodells ausgetragen werden. Auch wenn die Vision einer zusammenwachsenden Welt begleitet ist von Beschwörungen, daß auch die Verantwortung für die Lebensgrundlagen und Zukunftschancen der Menschheit von einer derart globalen Perspektive getragen sein müßte, die Realität politischen Handelns ist immer noch weitgehend von nationalen Egoismen und tradierten Konzepten geprägt. Im Zusammenhang unseres Themas fallen insbesondere zwei Bereiche auf, in denen die Indifferenz gegenüber den sich abzeichnenden Umbrüchen und Problemen folgenreich sein kann.

Ich denke hier zunächst an die ökologisch dringend gebotene und technisch auch machbare Abkehr von der Bindung des Fortschritts an den Verbrauch fossiler Energien – also den Abschied vom Feuer der industriellen Moderne, das seine fossilen Ressourcen allmählich aufgezehrt hat. Denn ein zentraler Motor der globalen Klimakrise ist das technische und gesellschaftliche Modell der herkömmlichen Energiegewinnung und -transformation, dessen Ablösung immer noch von falschverstandenen politischen und ökonomischen Rücksichtnahmen blockiert wird.

Ein zweiter, damit verknüpfter Umbruch zeichnet sich in den technologischen Innovationen ab, die sich mit dem Computer angebahnt haben und heute mit Bio- oder Nanotechnologien prognostisch verknüpft werden. Gerade in der Biotechnik

deutet sich eine neue Form der Verwandlung der lebenden Materie an, die sich vom alten, lange vorbildlichen Modell der Stoffumwandlung in der Pyrotechnik zugunsten ganz anderer Produktionsweisen abwendet.

Das heißt nun aber keineswegs, daß heute die symbolischen, metaphorischen Qualitäten des Feuers gleichzeitig verschwinden würden. Möglicherweise werden sie gerade durch diese Entzauberung der stofflichen Materie des Lebens in merkwürdiger Weise aktiviert, freigesetzt für Erlebnissensationen, für soziale Bindungen und politische Strategien. All das gehört zu den Geschichten des Feuers, mit denen sich ein ganzer Abschnitt dieses Buches befaßt.

Der menschliche Umgang mit dem Feuer hat sich innerhalb der geschichtlichen Lebens- und Arbeitsverhältnisse entwickelt, durchaus nicht nur im Sinne einer produktiven Allianz, sondern oftmals auch in dramatischem Konflikt mit diesen. Deshalb bietet es sich an, diese Feuergeschichte ausgehend von zwei Terrains zu untersuchen, in denen sich das Zusammenspiel von Feuer und menschlicher Geschichte entfaltet hat: Land und Stadt. Die beiden folgenden Abschnitte sind deshalb »Feuer und Landschaft« sowie »Feuer und Stadt« gewidmet.

Die Forschungen der Feuerökologie haben darauf hingewiesen, daß Feuer ein oftmals notwendiger Bestandteil natürlicher Prozesse ist und daß es zudem nur wenige Regionen dieser Erde gibt, die gleichsam gänzlich feuerfrei sind. Die natürlichen, kulturellen und sozialen Voraussetzungen der verschiedenen Feuerlandschaften unseres Planeten sind unterschiedlich, deutlich ist aber, daß sich immer wieder in einem Zusammenwirken von natürlichen und menschlichen Faktoren spezifische Feuerregimes herausgebildet haben.

Viele traditionelle Kulturen haben im Einklang mit dem natürlichen Vorkommen des Feuers gelebt, es sich zunutze gemacht und nach dem Vorbild der Natur selbst das Feuer eingesetzt. Natur und Kulturlandschaft verblieben derart in einer produktiven Spannung – und in manchen Gebieten gilt dies sogar noch heute. Meist ist dieses Verhältnis allerdings längst zerbrochen, unter dem Druck weitgehender Besiedlung und durch andere Arbeitsformen und Techniken verdrängt worden – und teilweise hat sich der Feuergebrauch in seinen Dimensionen auch radikal verändert, wie beispielsweise bei der Zerstörung tropischer Regenwälder durch großflächige Brandrodungen, die die Regenerationskräfte der Natur längst übersteigen.

Der Versuch, diese Bedeutung des Feuers in einer vom Menschen zunehmend geprägten Natur besser zu verstehen, lehrt uns, Fragen der Nutzung von Naturressourcen aber auch beispielsweise der Verletzlichkeit von Siedlungsstrukturen, die immer weiter in die Landschaft vorgedrungen sind, vor einem neuen Horizont zu diskutieren und auch zu managen. Auch dies ist ja ein Teil der gemeinsamen Geschichte von Feuer und Mensch, daß für beide heute die Räume eng geworden sind. Im Rahmen einer Reise um den Feuerplaneten Erde gehen die Beiträge des 3. Kapitels den verschiedenen Aspekten der Beziehungen zwischen Feuer und Landschaft nach.

Die Geschichte des Feuers in den Städten ist, auf den ersten Blick, auch eine der zunehmenden Austreibung des Feuers und der Brandkatastrophen, sieht man einmal von Kriegen ab. In einer größeren historischen Perspektive läßt sich dies nachvollziehen, wenn wir beispielsweise an veränderte Baumaterialien denken oder an die allmähliche Berücksichtigung von Anforderungen des Brandschutzes bei der Stadtplanung und beim Bau. Und, nicht zu vergessen, selbstverständlich war die allmähliche Herausbildung einer geschulten und ausgerüsteten Brandbekämpfung von zentraler Bedeutung für die Begrenzung der Schäden. Stadt und Feuer, das ist eben

auch die Geschichte der Feuerwehren. Und gerade die Feuerwehr wird, zu Recht, darauf hinweisen, daß Brände weiterhin eine gravierende Gefahrenquelle in Städten darstellen. Dies gilt in noch ganz anderer Dramatik für die Städte der sogenannten dritten Welt. Gleichwohl, für unseren Alltag kann man wohl davon sprechen, daß das Feuer an Bedeutung verliert, unsichtbarer wird. Immer weniger beispielsweise finden sich noch offene Feuerstellen oder Öfen in den Wohnungen, mit all den damit verbundenen Fertigkeiten der Entzündung und den Risiken eines außer Kontrolle geratenden Brennens. Meist beschränkt sich die Präsenz des Feuers im Haus auf Kerzen, Adventskranz und Weihnachtsbaum, wenn es nicht mit einem Kamin wieder in die zentralgeheizte Wohnung zurückgeholt wurde, aus Gründen, die sehr viel mit atmosphärischen Qualitäten zu tun haben.

Es gibt aber noch einen anderen Aspekt der Beziehung von Feuer und Stadt: daß nämlich die Zerstörung auch eine merkwürdig produktive Seite hat. Baugeschichte oder Stadtgeschichte ließe sich offenbar auch als eine durch Brandkatastrophen ausgelöste Folge von Erneuerungen schreiben. Das mag zynisch klingen, gerade wenn wir an gezielt eingesetzte Brandstiftung denken. Aber wenn wir diesen Gedanken einmal eher im Sinne der Lernfähigkeit von Gemeinwesen verstehen, die auf einschneidende Erfahrungen antworten, ändert sich dies vielleicht. Und immerhin gibt es ja auch ein Tätigkeitsfeld von Feuerexperten, das sich mit der Entsorgung von Architektur, mit ihrer Sprengung befaßt und das angesichts der heute verwendeten Baustoffe eher noch an Bedeutung gewinnt.

Damit sind wir auch schon beim letzten Abschnitt: »Kunstfeuer / Kriegsfeuer«. Am Anfang stand hier die Zweideutigkeit des Schwarzpulvers, dessen Explosivität sich ja in zwei Richtungen entwickelt hat, in den Feuerwerkskünsten und in der Waffentechnik. Ebenso wie das Feuerwerk eine neue Qualität der Inszenierung von Macht und Pracht eröffnete, schufen die Feuerwaffen eine neuartige Form militärischer Potenz, mit weitreichenden Folgen. Eine geläufige These ist, daß die damit ausgelöste doppelte Dynamik sich gerade nicht primär in China, dem Ursprungsland dieses explosiven Gemischs, entwickelt hat, sondern in Europa. Doch auch hier waren beide Optionen zunächst offenbar noch miteinander verbunden, schon allein durch die ausübenden Personen, haben sich dann aber voneinander geschieden. Dies hat sicherlich mit Formen der Professionalisierung zu tun, mit technischen Entwicklungen, Änderungen in der Kriegführung und den Formen symbolischer Politik.

Spätestens im 20. Jahrhundert dann, das ja von einer weitgehenden Entgrenzung der Kriegführung geprägt war, scheinen jedoch die Zerstörungsgewalt der Waffen und die Bilder des Krieges, und zwar sowohl als Aufklärungsdaten wie als optische Sensationen, auf fatale Weise zu implodieren. Nicht zufällig hat der Golfkrieg eine vehemente Diskussion über das Verhältnis von Krieg und Medien ausgelöst. Und vielleicht ist dies auch ein Grund, warum Künstler heute wieder verstärkt auf die sinnlichen und gleichsam handwerklichen Qualitäten der Feuerkünste zurückgehen. Am Ende des Abschnitts und auch dieses Buches stehen daher zwei künstlerische Positionen, die in ihrer Weise die Potentiale des Feuers entfesseln.

Das Reflexionsvermögen der Kunst als gleichberechtigten Partner neben historischen, naturwissenschaftlichen oder technischen Zugängen in die Beschäftigung mit dem Feuer mit einzubeziehen, ist Ausdruck einer grundsätzlichen Überlegung. Denn ein Ziel unserer Reihe ist, den Einspruch gegen das Schwinden der qualitativen Dimensionen der Elemente nicht der Esoterik zu überlassen, sondern dieses Atmosphärische, Kulturelle in die Gestaltung unseres Umgangs mit Natur wieder mit einzubeziehen, freilich auf einer neuen Stufe. Dies geschieht auch in der Erwartung,

daß die vielbeschworene ökologische Neuorientierung unserer Lebensweise nicht gegen, sondern nur in einem Bündnis mit den kulturellen oder emotionalen Qualitäten, die soziale Zusammenhänge stiften und erhalten, gelingen kann. Sie ist keine technische, sondern eine gesellschaftliche Aufgabe.

Feuer braucht Brennstoff, und so möchte ich dem Bundesamt für Naturschutz und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit danken, die dieses Projekt gefördert und in einer kollegialen Zusammenarbeit tatkräftig unterstützt haben. Feuer muß entzündet und versorgt werden, deshalb möchte ich einen zweiten Dank anschließen an alle, die uns bei der Arbeit beraten, angeregt und befeuert haben: die Autorinnen und Autoren, die vielen Gesprächspartner während der Vorbereitung, ich nenne nur Thomas Kluge vom Institut für sozial-ökologische Forschung, die Kooperationspartner wie das Gustav Stresemann Institut, die Schülerinnen und Schüler des Friedrich-Ebert-Gymnasiums in Bonn und die Arbeitsgruppe Feuerökologie des Max-Planck-Instituts für Chemie. Dies gilt insbesondere für die Berater der thematischen Sektionen »Feuer und Landschaft«, »Feuer und Stadt« sowie »Kunstfeuer/Kriegsfeuer«: Johann Georg Goldammer, Andreas Denk und Hubertus von Amelunxen. Ein ganz eigenständiger Dank gebührt dabei Herrn Goldammer, der uns mit seiner Erfahrung und seinem Engagement das Thema Feuer erschlossen und in seiner Vielfalt nahegebracht hat.

Und schließlich geht ein herzlicher Dank an die an dem Projekt beteiligten Künstler, an Stefan Andreae, der ihnen das Terrain bereitet hat, sowie an die Firma WECO Feuerwerk Pyrotechnische Fabrik GmbH, Eitorf, die uns die Geschichte ihres Metiers in einer hinreißenden nächtlichen Inszenierung vorgestellt hat.

Auch wenn das offene Feuer aus unserem normalen Alltag weitgehend verschwunden ist, spiegelt sich in der Geschichte des Feuers die gesamte menschliche Zivilisationsgeschichte, von der Nahrungszubereitung oder der Wärmeerzeugung, über die vom Feuer angetriebene Industrialisierung bis hin zur aktuellen Umwelt- und Energiediskussion. Über 40 Fachleute aus verschiedenen Ländern und den unterschiedlichsten Disziplinen gehen diesen Geschichten des Feuers gemeinsam nach, untersuchen das Verhältnis von Feuer und Landschaft oder Feuer und Stadt und entwerfen in einem einzigartigen fächerübergreifenden Austausch ein vielschichtiges Bild dieses Elements. Damit liegt erstmalig eine nicht nur fachspezifische Veröffentlichung zum Thema Feuer vor, im Grunde der Entwurf für ein neues, umfassendes Naturverständnis.

ISBN 3-87909-751-8



9 783879 097517